

No. 208. Mittwoch den 5. September 1832.

Preußen.

Berlin, vom 1. September. — Se. Königl. Hoh. der Prinz Friedrich ist von Düsseldorf hier angekommen.

Koblenz, vom 27. August. — Schon in einigen Tagen erwartet man hier Beamte aus Berlin, um das Nähere wegen der zwischen hier und Berlin zu errichtenden Telegraphen-Linie festzustellen. — Die Mosel hat in diesem Augenblick nur 19 Zoll Fahrwasser, was bei dem jetzigen starken Verkehr für die Schiffahrt sehr nachtheilig ist. Trotz diesem ungünstigen Wasserstande haben die Eil-Jachten noch immer den Dienst von Trier hierher mit der größten Regelmäßigkeit in 2 Tagen verrichtet. Von Seiten der Regierung geschieht jetzt viel zur Wegräumung der Hindernisse im Moselbette, was bei diesem, in früherer Zeit vernachlässigten Flusse sehr nöthig ist. Bei Hatzenport sind, zur Wegschaffung einer Untiefe, zwei kleine Inseln mit großem Kosten-Aufwande und vieler Mühe zu einer umgeschaffen worden, so daß an dieser Stelle, wo früher beinahe nicht fortzukommen war, ein herrlicher Flußweg ist. — Nachrichten von der Mosel zufolge, entwickeln sich die Trauben täglich schöner, so daß, wenn keine widrige Witterung eintritt, ein eben so ergiebiger, als vorzüglicher Herbst zu erwarten wäre. In einigen Gegenden des Rheins, wo sogenannte Kleinberger Trauben gezogen werden, sind die Hoffnungen nicht so erfreulich, indem beinahe die Hälfte derselben von den Stöcken gefallen ist; dagegen stehen die Rießlinge sehr schön.

Rußland.

St. Petersburg, vom 25. August. — Am 18. d. als dem Feste der Verklärung Christi, welches zugleich das Kirchenfest des Preobrashenschen Garde-Regiments und der ganzen Garde-Artillerie ist, geruhten Se. Maj. der Kaiser zugleich mit dem Thronfolger Cesarewitsch und Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Michail Pawlowitsch, nach der Kirchenparade, in der Verklärungs-Kathedrale, dem Gottesdienste beizuwohnen, der von dem Metropoliten Seraphim vollzogen wurde. An demselben Tage war im Taurischen Palaste bei II. KK. MM. Hoftafel für die Garde-Generale, General-Adjutanten und Offiziere der Preobrashenschen Garde und der Garde-Artillerie.

Ihre Kaiserl. Hoh. die Großfürstin Helena Pawlowna und die jungen Großfürstinnen sind am 16ten d. um 9 Uhr Abends, in erwünschtem Wohlseyn zu Moskau angelangt, und auf dem Wege von der Stadtbarriere bis zu ihrem Hotel, von der versammelten Menge mit lautem Jubel begrüßt worden.

Aus Porchow wird vom 20. August berichtet: Se. Majestät der Kaiser geruhten heute um 4¼ Uhr Nachmittags hieselbst einzutreffen und nach Musterung der Truppen um 6½ Abends, über die Stationen Borowitschi und Tilsk nach dem Kirchdorfe Medwed im Nowgorodschen Kreise, abzureisen.

Deutschland.

München, vom 24. August. — Der König will diesmal den 25. August zu Aschaffenburg feiern, wohin heute schon die ganze Königl. Familie kommt. Diese Stadt hat sich fortwährend in Ergebenheit und Anhänglichkeit an das Königshaus hervorgethan, und findet durch diesen ehrenvollen Besuch allerdings eine große Auszeichnung. In München wird der heutige Tag festlich begangen, wobei das Theater mit beleuchtetem Hause die Oper Macbeth giebt. Schöner ist, größer und ergreifender die Festlichkeit des hiesigen Waisenhauses. Kaiser Dom Pedro hat dieser Anstalt bei seiner Vermählung mit der Baierschen Prinzessin ein Fundationskapital von 50,000 Gulden vermacht, davon sollen die Interessen jährlich zur Aussteuer von 6 Doppelwaisen aus dieser Anstalt verwendet werden. Der Tag der Ausstattung

ist heute, und dieses edle Fest ward durch ein großmüthiges Geschenk der Frau Herzogin v. Leuchtenberg mit der Summe von 6000 Gulden zur Feier des morgenden Geburts- und Namenstages des Königs ächt fürstlich erhöht. — Die Constitutionssäule und die Statue des verstorbenen Königs Maximilian hätten heute auf dem herrlichen Maximiliansplatze aufgestellt werden sollen; indessen zerriß der Guß unter den Händen des geschickten Professors Stiegelmayr, und so ward diese Feierlichkeit vereitelt. — Ungeheure Wetter mit Hagelschlag haben in der kürzesten Zeit nach einander einen großen Theil des Isarkreises verheert, und Tausende sind ihres diesjährigen Segens verlustig geworden. Man spricht deshalb neuerdings von Einführung einer Hagel-Assecuranz unter Garantie des Staates. Auch Feuerschäden sind an der Tagesordnung, und ein großer Theil der Stadt Au nächst München ist in voriger Woche mit großer Gefahr für die Hauptstadt selbst eingeäschert worden. — Drei Selbstmorde haben in München diese Woche angefangen. Im Main- und Rezat-Kreise ist die Lust zur Auswanderung groß, obwohl die Regierung mit Sorgfalt die Einzelnen über die möglich eintretenden unglücklichen Folgen landesväterlich belehrt.

Leipzig, vom 29. August. — Herr Baron v. Bourgoing, Königl. Französischer Gesandter am Königl. Sächsischen Hofe, ist von Frankfurt kommend heute hier durchgereist und begiebt sich nach Dresden.

Frankfurt a/M., vom 23. August. — Die hohe Deutsche Bundesversammlung ist zwar in diesem Augenblicke nicht vollzählig beisammen, indem sich noch mehrere der Herren Gesandten in den Bädern befinden. Indessen hat dieselbe doch keinesweges ihre ordentlichen Sitzungen eingestellt, und von Seite der Commissionen wird unausgesetzt an Erledigung der ihnen übertragenen Gegenstände gearbeitet. Unter diesen macht man, außer dem Preßgesetze, die allgemeinen Handelsangelegenheiten Deutschlands besonders namhaft. — Aus Belgien lauten die Privatberichte eben nicht günstig. Die Oranigistenpartei soll wieder anfangen, mit großer Kühnheit das Haupt zu erheben und unverhohlen ihre Ansicht äußern, daß der gegenwärtige Zustand der Dinge in keinem Falle von einiger Dauer seyn könne. Die eigentlichste Lebensfrage scheint sich um die Eröffnung der Schelde zu drehen; denn würde diese Holländischer Seits zugestanden, so würde der Handel aller Nord-Niederländischen Seeplätze ungemein leiden; gegentheils aber könnte Belgien seine Selbstständigkeit und Unabhängigkeit nicht für die Dauer behaupten. Der Handelsstand von Antwerpen scheint letzteres zu besorgen; denn nach Briefen von dort schicken sich jetzt auch viele von denjenigen Kaufleuten, die in der Hoffnung besserer Zeiten ihre Comptoire aufrecht erhalten hatten, an, ihre Etablissements gänzlich aufzugeben und sogar ihre Liegenschaften zu veräußern, wenn schon die Preise, welche sie dafür bekommen können, ganz unverhältnißmäßig gering sind.

Sondershausen, vom 27. August. — Die Bewohner dieses Landes hatten in einer Bittschrift an ihren Fürsten zweierlei verlangt; erstens eine den Forderungen der Zeit und den Bedürfnissen und Rechten des Landes entsprechende landständische Verfassung, da die im Jahre 1830 dargebotene nicht genüge, und zweitens die Wiederherstellung des früheren Verhältnisses der Kammer- und Landschaftskasse, wonach jene sich aller Steuerhebungen enthalten, aber die Staatsdienerbesoldung wieder bestreiten müßte, welche seit 1808 angeblich gegen Herkommen und Recht der Landschaftskasse auferlegt, und derselben dadurch eine Last von beinahe 500,000 Rthlr. aufgebürdet worden sey. Ein fürstlicher Erlaß vom 14. April d. J. hat die frühern Bitten abschläglich beschieden, und die Bevollmächtigten und Schultheißen der Städte und Ortschaften Arnstadt, Plaue, Gehren, Breitenbach, Langenwiesen ꝛc. haben daher am 28. Juni eine neue dringende Vorstellung an den Fürsten gerichtet.

Aus dem Braunschweigschen, vom 16. August. Der Herzog hat den Monat Juli und Anfang Augusts auf Schloß Blankenburg zugebracht. Dieses höchst reizend gelegene, schon im achten Jahrhunderte existirende Schloß, bis Ende des 16ten Jahrhunderts Sitz der alten ausgestorbenen Dynastie der Grafen v. Blankenburg, am Ende des 17ten und Anfang des 18ten Jahrhunderts aber die Residenz mehrerer Herzöge von Braunschweig, ist in dem vorigen und in diesem Jahre wieder sehr schön ausgebaut, und zu dem künftigen Sommeraufenthalte des Herzogs Wilhelm eingerichtet worden. Er lebte daselbst ganz eingezogen, die Freuden der Jagd in dem Parke, welcher das Schloß umgiebt, und in den Harzforsten, so wie die der schönen Natur genießend; aus seinen Wohnzimmern kann er die Domthürme in dem 8 Meilen entfernten Magdeburg mit bloßem Auge wahrnehmen. Seit einigen Tagen ist er wieder nach Braunschweig gegangen, um noch in diesem Monate sein Schlesisches Fürstenthum Oels zu besuchen, und dann später den Landtag zu eröffnen. Dieser wird diesmal sehr wichtig werden; ein neues Staatsgrundgesetz wird zum Abschlusse kommen, die landständische Verfassung, die Verwaltung und die Justiz werden wesentliche Veränderungen und Verbesserungen erhalten, die Regierung und der landständische Ausschuß sind in den Hauptpunkten bereits einig. In wiefern der schlechte finanzielle Zustand des Landes, der zuvörderst von dem Herzog Karl, dann aber auch durch die unglücklichen Zeitereignisse herbeigeführt worden, die, zum Theil kostbaren Veränderungen zulassen wird, muß dahingestellt bleiben.

Frankreich

Paris, vom 25. August. — Der König kam gestern Mittag um 2 Uhr zur Stadt. Gleich darauf hatte der Präsident der Pairskammer, Baron Pasquier, eine Audienz bei Sr. Majestät. Höchstdieselben führten sodann den Vorsitz in einem dreistündigen Ministerrathe und kehrten gegen 6 Uhr nach St. Cloud zurück.

Auf der Reise des Königs von Eu hierher stürzten zwischen Moisselles und Pierre-Fitte die Pferde vor dem Wagen Sr. Maj., wobei der Postillon stark beschädigt wurde. Der König stieg aus, ließ den Verwundeten nach dem benachbarten Dorfe bringen und setzte die Reise erst fort, nachdem der Postillon verbunden worden war und nachdem man sich überzeugt, daß sein Zustand nicht gefährlich sey.

Das Journal du Commerce will wissen, in dem gestern vom Könige gehaltenen Ministerrathe sey nicht nur von der Zusammenberufung der Kammern auf den 3. October, sondern auch von der Ministerial-Veränderung und der Creirung neuer Pairs die Rede gewesen; das neue Kabinet werde unter dem Vorsitze des Marschall Soult die Herren Dupin, Bertin de Vaux, Humann, Guizot und Thiers in sich vereinigen, und die neuen Pairs würden fast alle außerhalb der Deputirten-Kammer gewählt werden.

Der Königl. Sächsische Geschäftsträger, Herr von Riviere, überreichte gestern dem Grafen von Argout, als interimistischen Chef des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, das Notifications-Schreiben seines Souverains wegen der Entbindung der Prinzessin Johann von Sachsen Königl. Hoheit, so wie ein zweites Schreiben als Antwort auf dasjenige, wodurch der Graf Reinhard, der unlängst als Französischer Gesandter in Dresden den Baron von Bourgoing zum Nachfolger erhalten hat, von diesem Posten abberufen worden ist.

Herr von Chateaubriand hat sich, gleich nachdem er wieder auf freien Fuß gesetzt worden, in einem Schreiben an den Justiz-Minister, das die Gazette de France erst jetzt enthält, als Verfasser der bei Herrn Berryer dem Sohne in Nantes gefundenen Note für die Herzogin von Berry bekannt. Am Schlusse seines Schreibens äußert der Vicomte, er hoffe, daß dieses freie Geständniß eines Schrittes, für den er die ganze Verantwortlichkeit übernehme, zur schleunigen Entlassung des Hrn. Berryer beitragen werde.

Das Bad von Bourbonne bekommt dem Grafen Sebastiani so gut, daß dessen Rückkehr, die Anfangs erst auf die letzten Tage des Septembers angesetzt war, aller Wahrscheinlichkeit nach schon zwischen dem 5ten und 10ten k. M. stattfinden wird.

Man will mit Bestimmtheit wissen, die Regierung habe vorgestern sehr beunruhigende Nachrichten aus den westlichen Provinzen erhalten, und die Chouanerie greife dort mit jedem Tage mehr um sich. Im letzten Ministerrathe soll dieser Gegenstand reiflich in Erwägung gezogen und zuletzt der Beschluß gefaßt worden seyn, mit verdoppelter Strenge gegen die Ruhestörer in jenen Provinzen zu verfahren.

Der Assisenhof zu Riom hat die wegen der dem General Simmer in Clermont gebrachten Spottmusik der Rebellion angeklagten jungen Leute gerichtet. Nachdem die Zeugen vernommen und der General-Prokurator sein Requisitorium gehalten, erhob sich Herr Rixain, einer der Angeklagten, gebot dem ihm vom Gerichte bestellten Advokaten Schweigen und sagte: „Ich will die Gründe angeben, aus denen ich auf die Fragen des Präsidenten nicht geantwortet habe; ich bin Republikaner, und ein solcher kann eine Regierung nicht anerkennen, die uns von der Minorität aufgedrungen ist und durch Bestechung gehalten wird; eine Regierung, welche das Volk mit Auflagen erdrückt und an die Intrigants Gold und Aemter verschwendet . . .“ Hier wurde er von dem Präsidenten unterbrochen, und der General-Advokat verlangte, daß diese für die Regierung beleidigenden Aeußerungen sofort zu Protokoll genommen würden. Nachdem dies geschehen, fuhr Rixain fort: „Ich werde mich nicht so tief erniedrigen, mich vor Richtern zu rechtfertigen, die von Karl X. eingesetzt sind und von Philipp I. besoldet werden, nicht um Recht zu sprechen, sondern um ihm zu schmeicheln und die Patrioten zu verfolgen. Ich werde daher dem öffentlichen Ankläger nicht antworten, den ich nur verachten kann.“ Diese neue Beleidigung wurde ebenfalls zu Protokoll genommen und Rixain hierauf wegen Rebellion gegen die bewaffnete Macht und Aufreizung zum Bürgerkriege zu zweijährigem Gefängniß, sodann aber wegen der vor Gericht ausgesprochenen Beleidigungen abermals zu zweijähriger Haft und 500 Fr. Geldstrafe verurtheilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

In Bordeaux hat die Ankunft eines Detaschements Polen einige Unruhen verursacht; einem alten Militair, der sich geweigert hatte, einige dieser Flüchtlinge bei sich aufzunehmen, wurden die Fenster eingeworfen. Im Schauspielhause widersetzten sich junge Leute dem Vortrage des Verses in der Parisienne: Soldat du drapeau tricolore. Einige dieser Ruhestörer wurden verhaftet.

Der Temps enthält folgendes Schreiben aus Toulon vom 19ten d. M.: „Die Maßregeln, welche die Regierung hier trifft, beweisen, daß sie weit entfernt ist, auf die Erhaltung des Friedens zu rechnen, den ihre Blätter uns stets als so gewiß darstellen. Das Kriegs-Departement hat von dem der Marine 45 Kanonen zur vollständigeren Bewaffnung der Küsten verlangt; diese Geschütze werden unmittelbar nach ihrer Uebergabe an den bezeichneten Orten in Batterieen aufgestellt. Die Magazine der Marine sind mit dem vollständigen Pulvervorrath, wie für Kriegszeiten versehen, und dennoch ist in den Pulvermühlen die doppelte Quantität bestellt worden. Achtzehn Linienschiffe und Fregatten sollen im hiesigen Hafen in Stand gesetzt werden, um in 45 Tagen in See gehen zu können; diese 18 Schiffe sind vier

Linienschiffe von drei Verdecken, nämlich der Trocadero, der Majestueux, der Montebello und der Souverain, jedes von 130 Kanonen; 7 Linienschiffe dritten Ranges: die Stadt Marseille, Algier, Scipion, Trident, Breslaw, la Couronne, le Nestor, jedes von 74 Kanonen; 2 Flütschiffe die Amphitrile und Pallas, jedes von 60 Kanonen, die Fregatte Indépendante von 60 Kanonen, und 4 Fregatten dritten Ranges, von 48 Kanonen. Die Mannschaft dieser Schiffe wird sich auf 11,500 Mann belaufen."

Aus Nauplia wird unterm 25. Juli geschrieben: „Noch immer herrscht Zwietracht unter den Griechen; seit einigen Tagen hatten die Insurgenten am Ufer des Meeres Posto gefaßt, um Pulver und sogar 3 Kanonen, die ihnen von außen her gebracht wurden, in Empfang zu nehmen. Das Heer der provisorischen Regierung griff die Rebellen an und warf sie nach dreitägigem Kampfe in die Gebirge zurück, fügte ihnen einen beträchtlichen Verlust an Todten, Verwundeten und Gefangenen zu und nahm ihnen die 3 Kanonen ab. Die Insurgenten wurden von Kolokotroni geführt."

Paris, vom 26. August. — Aus Madrid wird geschrieben, es werde dort gesagt, daß die Spanische Regierung Befehl nach Cadix hätte abgehen lassen, um 2 oder 3 kleine Kriegsschiffe nach Lissabon zur Verstärkung der zwei Kriegsbriggs zu schicken, welche Spanien dort liegen hat. Diese Maßregel soll Folge der unlängst vorgefallenen Arrestation eines Spanischen Kauffahrteischiffs durch Admiral Sartorius seyn.

Der persönliche Freund des Königs Leopold, Freiherr v. Stockmar, ist mit einer vertraulichen Mission nach London gesandt worden. Man erfährt, daß er beauftragt ist, der Konferenz das Mißvergnügen seines Monarchen mit deren neuesten Koncessionen zu bezeugen.

Man sagt heute, daß Depeschen von dem Marquis v. Dalmatien aus dem Haag eingegangen seyen, denen zufolge der König von Holland, nachdem man ihm über den Antworts-Entwurf der Conferenz befragt, sich sehr willfährig gezeigt habe, und daß es jetzt scheine, daß die Belgisch-Holländische Angelegenheit zur Ausgleichung gelangen dürfte. Es komme jetzt nur noch auf die Zustimmung des Königs Leopold an, der indeß jederzeit sich viel nachgiebiger gezeigt habe, als der König von Holland.

Man versichert, Herr von Blacas sey vor einigen Tagen aus der Vendee mit der Antwort auf Depeschen, die er aus Holyrood an die Herzogin von Berry gebracht hatte, durch Paris gefahren. In dieser Antwort soll die Herzogin sich deutlich über die Bewegungsgründe erklären, welche sie veranlassen, im Namen ihres Sohnes aufzutreten, und namentlich sogar, daß es deswegen geschähe, weil der Name Heinrichs V. mehr dazu geeignet sey, Enthusiasmus hervorzubringen, als der Karls X.; daß sie aber, da die nordischen Mächte Heinrich V. nicht als legitimen Souverain von Frankreich anerkennen, sie sich künftig nach den Vorschriften ihrer erhabenen Verwandten richten, und nur nach den Anweisungen ihrer Agenten in Frankreich handeln würde.

Ein legitimistisches Blatt behauptet, König Ferdinand habe seit der Juli-Revolution mehrere Male eigenhändig an Karl X. und den Ex-Dauphin geschrieben und ihnen letzthin vorgeschlagen, eines der schönsten Königl. Schlösser zu ihrer Verfügung zu stellen, jedoch eine dankbare Ablehnung zur Antwort erhalten, indem die Gesundheit der Dauphine das Spanische Klima nicht vertragen könne.

Die hiesige Municipalität hat eine neue Taxe auf die Octroi gelegt, welche jährlich sechstehalb Mill. einträgt und große Unzufriedenheit erregt hat.

Man sagte heute an der Börse, daß die Regierung das Ansuchen von D. Pedro's jetzigem Geschäftsträger bewilligt und die Erlaubniß gegeben habe, aus den in Frankreich anwesenden Polnischen Flüchtlingen eine reitende Legion zu bilden, und daß diese in größter Schnelligkeit errichtet würde und in einiger Zeit sich einschiffen könnte. Man schreibt auch die in mehreren Seehäfen angeordneten Vorbereitungen den Portugiesischen Angelegenheiten zu. Wir geben diese Nachrichten, ohne fest daran zu glauben.

Aus Lissabon wird als gewiß gemeldet, daß Dom Miguel eine Sendung von 120 Mill. Piaster (600 Mill. Francs) aus Spanien erhalten hat.

Dom Miguel hat an eine seiner zwei in Spanien befindlichen Schwestern ein Schreiben gerichtet, worin er seinen Gegnern die Gerechtigkeit widerfahren läßt, daß sie bisher mit vieler Umsicht und Klugheit zu Werke gegangen sind. Doch ist die Authenticität derselben nicht verbürgt.

Man hat sich eines Mönchs versichert, der angeblich beauftragt gewesen wäre, Wasser, Brod und alle Lebensmittel zu vergiften.

Das Gerücht eines Aufstandes in Almeida scheint sich zu bestätigen, man fügt hinzu, daß Dom Miguel genöthigt gewesen sey, einen Theil seiner Militairmacht zur Bekämpfung desselben abzusenden.

Die Schätzungen der Streitkräfte der beiden feindlichen Heere sind sehr von einander abweichend, und lassen sich demnach dieselben nicht genau angeben. Oporto ist gut befestigt, doch will es fast scheinen, als wolle der Freiheitsbaum unter dem Himmel Portugals nicht gedeihen.

Bei Gelegenheit der neulich geschlossenen Auction der Erardschen Gemäldesammlung erzählt der Messager folgende Anekdote: Ein berühmter Marschall, der in Spanien kommandirte, hatte eine Compagnie Grenadiere in ein Mönchskloster einquartiert; die Mönche tödteten vier dieser Leute. Hierauf ließ der Marschall vier der schönsten Bilder — die Meisterwerke Murillo's — aus dem Kloster nehmen und den Mönchen sagen, er würde die Gemälde behalten, bis sie ihm die vier Grenadiere wieder stellten. Als Napoleon später diese Begebenheit erfuhr, schickte er dem Marschall den Bescheid, daß er sich vier Leute aus der Kaiserlichen Garde wählen könne,

die vier Murillo's aber müsse er dem Museum zustellen. Die Alliirten fanden daher diese Gemälde 1814 und gaben sie Spanien zurück; hätte der Marschall sie in seiner Privat-Sammlung behalten dürfen, so würden sie vielleicht noch in Frankreich seyn. — Erard war ursprünglich ein Instrumentmacher. Er hatte zu London eine Harfenfabrik, und ging nach Frankreich mit dem Vorhaben, in Paris eine ähnliche einzurichten. Hier gelang es ihm aber mittelst Experimente auf dem Klavier ein neues Instrument zu erfinden, auf welches er ein Patent herausnahm. Jährlich verwendete er einen Theil seines Vermögens auf den Ankauf von Bildern. Es ging ihm wie so manchem geschickten Mann: er war ein großer Musikkenner, ein sehr geistreicher Mechaniker, glaubte aber sich noch weit besser auf Gemälde zu verstehen; so hat sich der Maler David für einen Staatsmann, Girod für einen Dichter, und der Sänger Toulu für einen Claude Lorrain gehalten. Auch schätzte Erard seine Sammlung auf 2 Millionen; ihre Einrichtung hatte ihm 12 Millionen gekostet. Der Verkauf hat keine Million eingebracht.

Unsere Blätter enthalten ein Schreiben der Herzogin Maria Louise von Parma an Napoleons Mutter, das erste, welches sie seit 1815 an jene hochbejahrte Dame erlassen. Dieses Schreiben, dessen Authenticität sie verbürgen, lautet wie folgt:

An Madame Mère, zu Rom.

Schloß Schönbrunn, den 23. Juli 1832.

Madame! In der Hoffnung, die Bitterkeit der schmerzlichen Nachricht zu mildern, die ich mich leider Ihnen anzuzeigen veranlaßt finde, habe ich Niemanden den peinlichen Auftrag einer solchen Mittheilung übertragen mögen. Sonntag am 22sten d., früh Morgens um 5 Uhr, ist mein vielgeliebter Sohn, der Herzog von Reichstadt, schweren und langen Leiden erlegen. Ich hatte den Trost, mich in seinen letzten Augenblicken um ihn zu befinden und mich überzeugen zu können, daß nichts vernachlässigt worden, ihn am Leben zu halten; aber alle ärztliche Kunst vermochte nichts gegen ein Brustübel, welches die Aerzte von Anfang an einmüthig für so gefährlich gehalten haben, daß es unfehlbar meinen unglücklichen Sohn, in dem Alter, wo er die schönsten Hoffnungen verhieß, ins Grab stürzen mußte. Gott hat über ihn verhängt! Uns bleibt nichts übrig, als uns seinem höheren Willen zu unterwerfen und unsere Schmerzen und Thränen zu verschmelzen. Empfangen Sie, Madame, bei diesem peinlichen Anlasse die Aeußerung des Gefühls der Anhänglichkeit und der Hochachtung, die Ihnen geweiht hat, Ihre wohlgeneigte

Maria Louise.

Die Araber haben zu London bedeutende Ankäufe von Pulver gemacht, zum Behufe einer insurrectionellen Bewegung, welche der Ex-Dey von Algier beabsichtigt. Eine Note des Kabinets von St. James hat das Französische Ministerium davon in Kenntniß gesetzt.

Man erinnert sich der schrecklichen Metzelei, welche die Araber unter der Besatzung des Blockhauses bei Algier, welches sie am 23. Mai überfielen, angerichtet haben. Da die Besatzung aus 30 Mann bestand, und man nur 29 Leichen vorfand, so hegte man die Hoffnung, daß einer dieser Tapfern wenigstens davongekommen seyn würde. Diese Hoffnung ist wirklich erfüllt. Am 7ten d. kam der Vermißte in einem Zustande des größten Elends in Algier an. Er ist ein Sachse Namens Wagner. Beim ersten Angriff erhielt auch er Wunden, die ihn niederstreckten. Als das Blutbad zu Ende war, bekleideten ihn die Beduinen mit einem schmutzigen Hayk (denn er mußte sich dem Gesetze Mahomets unterwerfen), banden ihn zwischen 2 Pferde, und so wurde er 20 Stunden landeinwärts geschleppt. Er war jedoch so glücklich, Sklave eines Stammhäuptlings zu werden, welcher ihn zum Feldbau benutzte. Bei dieser Arbeit einst allein gelassen, beschloß er zu fliehen, und nach dreizehntägigem Weg voll unsäglicher Trübsale und Gefahren langte er endlich an dem ihm nur zu wohl bekannten Blockhause wieder an, wo ihn unsere Krieger fanden. Die Schilderung, welche Wagner von dem Schicksale der Deserteure unter den Beduinen giebt, ist sehr traurig, aber schaudererregend ist das Loos derjenigen dieser Unglücklichen, welche dem Sklaventhum der Beduinen entlaufen und wieder eingeholt werden.

Straßburg, vom 21. August. — Wie sehr unser Ministerium in den Fußstapfen der Ministerien der Restauration wandelt, beweist der Meinungszwang, den es über die Beamten ausübt. Der geringste Antheil, den einer derselben sich an den Schritten der Opposition erlaubt, führt dessen Absetzung herbei. Der hiesige Präfekt soll die Weisung erhalten haben, der Regierung durch den Telegraphen diejenigen Beamten anzuzeigen, welche sich unterstehen würden, an dem Banquet zu Ehren Odillon-Barrots und seiner Collegen zu erscheinen. Herr Walther, ein Freund Benjamin Constants, der in den Tagen, in welchen auch Straßburg der Julirevolution beitrat, sich durch seinen Patriotismus auszeichnete, und nachher die einträgliche Stelle des Directors der hiesigen Octroi erhielt, beging obgedachtes Verbrechen. Er untersagte sich jedoch das Ausbringen eines Toastes und jeder besondern Aeußerung; dennoch meldete bereits gestern der unerbittliche Moniteur seine Absetzung. Herr Walther hatte sein Amt mit eben so vieler Einsicht als Redlichkeit versehen.

England.

London, vom 24. August. — In Windsor wurde am 21sten d. der Geburtstag Sr. Majestät von den Zöglingen der dortigen, unter dem Namen „Bacchelor's Acre" bekannten Anstalt durch einen Cyklus von Spielen gefeiert, die zum Theil noch aus alten Zeiten herstammen, und die des Morgens um 9 Uhr begannen, anfangs aber durch einige Regenschauer ein wenig aufgehalten wurden. Zuerst wurde, und zwar Punkt neun

Uhr, eine Salve abgefeuert; dann fanden die Uebungs-Spiele und Belustigungen in nachstehender Reihefolge statt. Die Knaben unter 15 Jahren, 11 auf jeder Seite, begannen mit einem Ballspiel; die Gewinnenden erhielten Bänder und 6 Pence ein Jeder, die Verlierenden nur 6 Pence. Hierauf wurde den Knaben ein Schmaus gegeben. Dann kletterten die Knaben an eingeseiften Stangen hinauf; der Preis bestand in einer Hammelkeule. Hiernächst flochten 4 Knaben einen 6 Ellen langen Strick um den Preis von ein Paar Schuhen. Ferner peitschten 6 Burschen mit verbundenen Augen einen Ball mit Fuhrmannspeitschen aus einem Loch; der Preis war eine Jacke aus Barchent; die Verlierenden erhielten Jeder einen Schilling. Nachher wurde um den Preis eines Kastorhuts im größten Gallopp in Säcken gerannt; es mußten ihrer drei an dem Wettlauf Theil nehmen, und jeder mußte einen Sack mitbringen. Es folgte ein Wettrennen von vier Knaben, die Hände auf den Rücken gebunden, um einen Kampfhahn; der Sieger erhielt noch auf dem eine halbe Krone. Nach diesem mußten 4 Burschen um den Preis einer neuen Weste 3 Pfeifen Taback ausrauchen und 3 Krüge Ale austrinken. Darauf ein Kastagnettenspiel, welches 15 Minuten dauerte; der Preis bestand in einem Rock. Sodann ein Wettrennen auf Eseln im stärksten Gallopp, woran 4 Burschen Theil nahmen; der Preis war ein neuer Zaum, und jeder Reiter erhielt außerdem einen Schilling. Vier Burschen mußten sich dann in Pferdehalsbändern zu fangen suchen; der Preis bestand in ein Paar Beinkleidern. Hierauf mußten 4 Knaben in einem Wasserkübel untertauchen, wofür sie eine Krone erhielten. Dann mußten die Knaben Semmeln mit Knoblauch essen und erhielten dafür ein seidenes Tuch. Sodann folgte Fechten und Ringen; im ersteren waren 4 Paar beschäftigt, im letzteren 2; dort war der erste Preis eine Börse mit 30 und der zweite eine Börse mit 20 Schilling; hier bestand der Preis in einer Börse mit 10 Schilling; die Ueberwundenen erhielten Jeder einen Schilling. Es kamen nun noch eine Menge andere Belustigungen, und das ganze Fest schloß mit einem glänzenden Feuerwerk.

Der **Albion** meldet: „Ein aus achtungswerther Quelle hier eingegangenes Privatschreiben giebt eine ganz andere Schilderung von dem Erfolg des am 7ten d. bei Penafiel vorgefallenen Treffens, als die Briefe aus Porto, die wir selbst mittheilten. Es heißt darin, daß Dom Pedro's Truppen in Folge des verkehrten Benehmens oder Verraths eines Ober-Offiziers sich genöthigt sahen, mit beträchtlichem Verluste das Feld zu räumen. Der besagte Offizier wurde vor ein Kriegsgericht gestellt und auf dem Fleck erschossen. Seitdem haben sich die verschiedenen Truppen von Santa Martha im Norden und Povoas im Süden enger um Porto zusammengezogen."

Joseph Bonaparte bewohnt hier ein Hotel in Cavendish-Square.

Obgleich Dennis Collins schon aus dem Gefängnisse von Abingdon nach dem von Reading gebracht worden ist, so glaubt man doch allgemein, daß Se. Majestät das Todesurtheil in Deportation verwandeln wird. „Seine größte Furcht", sagt der Globe, „bestand darin, daß er glaubte, man würde ihn gänzlich freisprechen, und ihn von neuem in die Welt hinausstoßen. Er sagte zu wiederholten Malen: „„Wenn mein Priester mir heute das Sakrament geben wollte, so würde ich lieber morgen zum Tode, als noch einmal in die Welt hinausgehen, wo Mangel und Elend meiner harrt."" In seinem Wesen liegt durchaus nichts Prahlerisches, auch bemerkt man nicht eine Spur von Rohheit an ihm. Sein eigener Wunsch war, daß die Untersuchung gegen ihn auf ewiges Gefängniß hinauslaufen möchte, da man ihn doch dann ernähren müsse, und er keine Gelegenheit mehr haben würde, Böses zu thun. Er selbst erzählt, daß er zweimal Wahnsinns halber eingesperrt worden sey; einmal am Bord des Schiffes und einmal in Irland; und obgleich nicht völlig wahnsinnig, ist er doch augenscheinlich von sehr hitziger und reizbarer Gemüthsart. — Einige der Geschwornen haben gesagt, daß sie am Schluß der Rede des Herrn Carrington Alle von dem Wahnsinn des Collins überzeugt gewesen wären; als sie aber seine lange Vertheidigungs-Rede nach den Vorträgen seiner beiden Advokaten vernommen hätten, wären sie eben so überzeugt gewesen, daß sie ihn nicht für geistesabwesend hätten erklären dürfen. Der alte Verbrecher legte einen großen Werth darauf, recht zierlich vor seinen Richtern erscheinen zu können, und er trägt jetzt ein neues hölzernes Bein, welches dazu ausdrücklich gemacht wurde; das alte Stelzbein und die Kleider, welche er trug, als er die verbrecherische That beging, sind von einer Französischen Dame als Seltenheiten gekauft worden."

London ist gegenwärtig wie verödet; alle Welt ist auf dem Lande, und ohne die Conferenz würde auch kein einziger Minister in der Stadt bleiben.

Buenos-Ayres und die übrigen Provinzen von La Plata befinden sich in der traurigsten Lage. Quiroga, den die einheimischen Partei-Blätter aufs höchste lobpreisen, — das zu Buenos-Ayres erscheinende Journal **El-Lucero** nannte ihn wirklich **Dios de la Patria**, — ist, nach seinen Handlungen zu schließen, nichts als der grausamste Tyrann. Zum Belege möge folgender Vorgang dienen: Ein Gutsbesitzer in Tucuman, Don Manuel Rivero, sollte, weil er ein Anhänger der Unidas oder der Parthei des ehemaligen Präsidenten Rivadavia war, todtgeschossen werden. Sein Sohn, ein edler Jüngling von 17 Jahren, begab sich zum General Quiroga und verlangte an der Stelle des Vaters mit dem Tode zu büßen. „Du bist, sagte ihm dieser, deines Lebens überdrüssig." „Ich will, antwortete der junge Rivero, für das Wohl meiner Familie, Vater, Mutter und sechs Geschwister, mit dem größten Vergnügen sterben." „Nun wohl, erwiederte der Tyrann, ich will dir einen Vorschlag machen; ich lasse dir die Ohren

abschneiden; legst du in deinen Mienen auch nur den mindesten Ausdruck des Schmerzes zu Tage, so lasse ich dich todt schießen; bist du aber standhaft, so schenke ich dir das Leben.“ Der Jüngling ging auf den Vorschlag ein, und ein Henkersknecht schnitt mit größter Kaltblütigkeit und überdies mittelst eines stumpfen Messers ganz langsam die Ohren ab, ohne daß das Schlachtopfer auch nur eine Miene verzog. Quiroga, von diesem Muthe betroffen, sagte zu ihm: „Du bist ein gefährlicher Mensch, und der Vater der einen solchen Sohn erzeugte, muß es noch mehr seyn.“ Hierauf ließ er auch diesen vorführen und beide erschießen. Ein zu Buenos-Ayrs allgemein geachteter Deutscher, der Baron Fürtner, ward von eben demselben meuchlings überfallen und niedergeschossen. Um den Vollstreckern der grausamen Befehle eben dieses Wütherichs zu entrinnen, sind über 8000, in den Provinzen Tucuman, Salta, Cordova ꝛc. ansässige Familien ausgewandert, um sich in Potosi, Cochabamba und Chiquisaca (Republik Bolivia) niederzulassen, wo sie Ländereien, Vieh und vorläufige Subsistenzmittel erhalten haben.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 26. August. — Se. Maj. der König sind gestern Abend aus dem Loo hierher zurückgekehrt.

Seinem ersten Artikel über die Schifffahrt auf der Schelde läßt das Journal de la Haye nun einen zweiten folgen, worin es sagt, daß die Belgier besonders gegen den letzten Theil des 7. Artikels des von dem König von Holland der Konferenz vorgelegten Traktat-Entwurfes eiferten. Die betreffende Stelle jenes Artikels lautet dahin, daß Holland vorläufig für die Schelde die Tarife der am 10. März 1831 in Mainz unterzeichneten Convention in Betreff der freien Schifffahrt auf dem Rhein, so wie die anderen Bestimmungen jener Conventionen annehmen wolle, in so weit dieselben auf die Schelde anwendbar seyen; daß aber diese Gleichstellung der Schifffahrt auf der Schelde mit der auf dem Rhein, um definitiv zu werden, eines besonderen Vertrages bedürfe. „Bis jetzt scheint es,“ sagt obiges Blatt, „daß die Konferenz die Richtigkeit der bei dieser Hinsicht von Herrn van Zuylen gemachten Bemerkungen erkannt hat, da sie in keinem ihrer nach Einreichung des erwähnten Traktat-Entwurfes erlassenen Aktenstücke gegen die Abfassung jenes 7ten Artikels Einwendungen erhoben hat, obgleich Belgien denselben gern für eine von Holland neu erdachte Mißgestalt, zur Vernichtung des Belgischen Handels, gelten lassen möchte. Wir sehen im Gegentheil, daß, wenn wir einem von Französischen Journalen mitgetheilten Gegen-Entwurf der Konferenz trauen dürfen, die in den drei erklärenden Artikeln des Traktates vom 15. November folgendermaßen lautende Stelle: „„Vorläufig bleibt die Schifffahrt auf den Strömen und schiffbaren Flüssen, welche das Holländische und Belgische Gebiet trennen oder durchströmen, den Zöllen und Abgaben unterworfen, die gegenwärtig von beiden Theilen erhoben werden,““ am Schluß folgendermaßen verändert worden ist: „„den Tarifen der am 10. März 1831 in Mainz unterzeichneten Convention in Betreff der Rhein-Schifffahrt unterworfen werden.““ — Wir wollen uns heute nicht in eine Untersuchung der Schwierigkeiten einlassen, welche für die Schelde-Schifffahrt durch die Anwendung des Mainzer Tarifs hervorgehen. In dem, was bisher darüber gesagt worden ist, liegt sehr viel Uebertreibung; denn man geht immer von der Vermuthung aus, daß von Seiten der Holländer böser Wille und der Wunsch, den Belgiern zu schaden, vorherrschen werde, wenn die Klauseln des zwischen beiden Völkern abzuschließenden Traktates in Ausführung gebracht werden sollen. — So lange unsere Gegner von diesem Standpunkte ausgehen, werden wir uns niemals mit ihnen verständigen können. Aufrichtigkeit ist die Seele der Traktaten zwischen Nationen, und wenn man überzeugt ist, daß es dem entgegenstehenden Theile gänzlich an dieser Tugend mangelt, so thut man besser, die Beendigung der Streitigkeiten dem Schicksal der Schlachten als den Unterhandlungen der Diplomatie zu überlassen. Wenn die geschworene Treue keine Bürgschaft für die Ruhe und den Wohlstand der Völker mehr ist, dann bleibt ihnen nichts Anderes übrig, als sich diese Güter mit dem Schwerdte zu erkämpfen. — Belgien vergißt übrigens zu leicht, daß seine ganze Revolution, gerade vor zwei Jahren durch Plünderung und Brandstiftung begonnen, nicht einen Augenblick aufgehört hat, ein Werk der Ungerechtigkeit und der Thorheit zu seyn. Wenn es daher schon jetzt die traurigen Folgen der Undankbarkeit gegen den vortrefflichen Fürsten, der es immer wie ein Vater behandelte, empfindet, so ist dies die erste Strafe jener göttlichen Gerechtigkeit, die nicht immer langsam ist, und die ihren furchtbaren Arm auf Völker wie auf Individuen fallen läßt, welche die für das Glück der Familien und für das Gedeihen der Staaten errichteten Gesetze verletzt. — Der König der Niederlande, treu seinem System der Mäßigung und des Wohlwollens, welches seine Feinde nur zu sehr verkannt haben, wird sich gewiß keinem Arrangement entziehen, welches das große Unglück zu mildern im Stande ist, in das Belgien durch die strafbaren Unternehmungen einiger Menschen gestürzt worden ist. Aber die Großmuth, das Mitleid selbst, haben ihre Schranken, welche keine Regierung überschreiten darf, und die der unsrigen durch die heilige Pflicht vorgezeichnet werden, die National-Würde unangetastet zu erhalten und darüber zu wachen, daß das Maaß der Leiden, womit eine verbrecherische Revolte das getreue Holland heimgesucht hat, nicht zum Vortheil derer überfüllt werde, denen wir Alles verdanken, was wir seit zwei Jahren zu leiden haben.“

Brüssel, vom 26. August. — Vorgestern ertheilte Se. Majestät einer Deputation des Magistrats von Gent eine Audienz, und nahmen die Glückwünsche derselben entgegen.

Der Independant meldet, daß die 3te Division der Observations-Armee aus den beiden Flandern zurückgezogen und einer anderen Division die Vertheidigung dieses Theils des Landes übertragen werden soll. Dem Vernehmen nach, würde General Niellon den Oberbefehl über dieses Corps erhalten.

Die Fürstin Bragation ist mit einem Gefolge von 17 Personen hier eingetroffen und im Hotel Belle Vue abgestiegen.

Im Messager de Gand liest man: „Wir haben bereits früher die Bemerkung gemacht, daß die Engländer gleich nach der Belgischen Revolution keine Zeit verloren, und daß sie, ihrem Plane gemäß, Belgien als Weg für ihre Produkte nach Deutschland zu benutzen, sich beeilt hatten, einen Handels-Traktat mit der Stadt Frankfurt abzuschließen. Aus den Journalen ersehen wir nunmehr, daß dieser Traktat ratifizirt worden ist. England ist also bereit, Hand ans Werk zu legen, sobald die Schelde und die Binnengewässer für frei erklärt worden sind, und die berühmte Eisenbahn von Antwerpen nach dem Rhein erbaut seyn wird. — Indessen sind in diesem Augenblick die Engländer etwas verstimmt durch die Schwierigkeiten, welche sich der Lösung der Belgischen Frage entgegenstellen. Es ist noch nicht entschieden, ob die Schelde frei bleiben wird, und es ist beinahe gewiß, daß die Eisenbahn, wenigstens von Mastricht bis nach dem Rhein nicht zu Stande kömmt. Die Engländer werden sich daher genöthigt sehen, zu ihren Freunden, den Holländern, zurückzukehren und ihren Handel mit Deutschland durch die Maas und den Rhein zu führen, wenn ihnen ihr Traktat etwas nützen soll. Dies ist auch wahrscheinlich der Grund der Kälte, welche das Englische Kabinet seit einiger Zeit gegen unsere Revolution blicken läßt."

Italien.

Neapel, vom 13. August. — Die Erscheinungen am Vesuv haben seit dem 7ten d. einen energischeren Charakter angenommen. Der Donner und die Erschütterungen sind fast ununterbrochen. In dem alten Krater hat sich ein Spalt von 500 Fuß, nebst noch vier andern Oeffnungen gebildet, deren durch die ausgeworfenen Materien gebildete Ränder die Form von Kegeln von 16 Fuß Höhe haben. Was aus ihnen hervorsteigt, hat das Ansehn von eben so viel Fontainen, die von einem blauen Lichte schimmern. Am Fuß dieser Kegel bemerkte man vier Lavaströme, jeder 20 Fuß breit, die nach einem Lauf von etwa 100 Fuß sich in einem vereinten, und sich mit dumpfen Geräusch zu dem Camaldulenser Kloster wendeten. Der Lavastrom, der nach Boscotrecase floß, war mit Schnelligkeit bis zum Fichtengraben gekommen. Am Morgen des 8ten d. floß ein anderer Lavastrom aus dem Krater in der Richtung der Crocelle di Cantaroni, und kam bis beinahe zum Fuß des Vulkans.

Am 9ten d. M. ist ein Courier der Königl. Baierschen Regierung hier angekommen, und Tages darauf über Corfu nach Griechenland abgegangen; er hat Depeschen an die Residenten der Mächte, und an die provisorische Regierung. Man erfährt hier, daß die Regentschaft, welche im Namen des Prinzen Otto die Verwaltung Griechenlands übernehmen soll, bereits ernannt, und General Heideck sowohl zum Mitglied der Regentschaft, als zum Ober-Befehlshaber der Griechisch-Baierschen Streitmacht bestimmt ist. Es steht zu hoffen, daß bei Ankunft des Couriers in Argos aller Zwiespalt in Griechenland aufhören wird, und die provisorische Regierung hat nur die Regentschaft zu erwarten, um den Kongreß zusammen zu berufen.

Ancona, vom 10. August. — In diesem Augenblick (2¾ Uhr Nachmittags) segelt das Französische Geschwader von der Rhede von Sinigaglia ab; des schwachen Windes wegen wird sie jedoch erst spät in der Nacht hieselbst eintreffen. — Die Messe von Sinigaglia ist noch um 4 Tage verlängert worden. Diesmal ist aus der Levante nicht ein einziges Griechisches Schiff angekommen, auch nicht einmal ein Englisches Fahrzeug mit Manufakturwaaren angekommen. — Es scheint, als ob die strengen Gesundheitsmaßregeln, welche man in Neapel getroffen hat, daran Schuld sind. Kraft einer neulichen Verordnung des Königs Ferdinand werden nämlich alle, von Venedig und Triest kommende Waaren ganz zurückgewiesen: die aus Ancona kommenden müssen eine Quarantaine von 21 Tagen, die von Sinigaglia eine von 28, und die von dem Littoral der Romagna eine von 48 Tagen halten. — Die päpstlichen Vorposten sind abgelöst und statt der Linientruppen, Artilleristen aufgestellt worden. — Während sich zu Ancona eine sogenannte mobile Colonne von Liberalen gebildet hatte, stand in der Gegend von Camerano eine andere Colonne im entgegengesetzten Sinne auf; sie verbreitete sich bis Ancona, und hat ein scharfes Auge auf alle Liberalen. Am 7ten Abends mißhandelte sie zwei Aezte. Das Oberhaupt der hiesigen Colonne ist ein gewisser Rabino Macellaj (Schlächter) von Camerano, der gewöhnlich ein großes Messer auf der einen, und eine Pistole auf der andern Seite hangen hat; die übrigen sind mit Büchsen bewaffnet.

Beilage zu No. 208 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 5. September 1832.

Türkei.

Konstantinopel, vom 4. August. — Das 2te Garde-Kavallerie-Regiment, vom Obersten Scherif Bey kommandirt, hat den Befehl erhalten, sich mit der Armee in Natolien zu vereinigen. Am 18. Juli, als dem für den Abmarsch desselben angesetzten Tage, begab sich der Großherr gegen Mittag nach Skutari, um über dieses Regiment Musterung zu halten. Der Seraskier war kurz vorher angelangt und hatte die Kavallerie und 2 Bataillone der Garde-Infanterie in der Ebene Haydar Pascha in Schlachtordnung aufgestellt. Als der Sultan ankam, begrüßte er den Seraskier und die Truppen mit dem größten Wohlwollen, und diese antworteten mit dem wiederholten Ruf: „Es lebe der Kaiser.“ Se. Hoheit begab sich nach dem auf dem Weinberge „Osman Pascha“ belegenen Kiosk, und als er dort einige Augenblicke ausgeruht, stieg er wieder zu Pferde, begleitet von dem Seraskier Pascha und drei Oberbeamten des Serails. Er musterte das Kavallerie-Regiment, prüfte die Haltung desselben aufs genaueste und zeigte sich sehr damit zufrieden. Nachdem der Imam des Regimentes die Gebete für den Ruhm des Souverains und seiner Waffen hergesagt hatte, stellte sich der Großherr in die Mitte der von der Kavallerie formirten Linie und redete die Truppen mit folgenden Worten an: „Offiziere und Soldaten! Ihr begebt Euch zu der Armee; Gott wird Euch beschützen. Vereinigt Eure Anstrengungen mit denen unserer vielgeliebten Truppen, kämpft für unser Reich, dessen würdige Söhne Ihr seyd. Handelt so, daß ich von Eurem Muthe sprechen höre, damit Ihr diesen Orden als Merkmal der Auszeichnung verdient, und damit bei Eurer Rückkehr meine Gerechtigkeit nur Eure ruhmvollen Dienste zu belohnen habe möge.“ Diese Worte, welche der Seraskier auf den äußersten Enden wiederholte, wurden abermals von dem Ruf: „Es lebe der Kaiser“ begleitet, und die Truppen leisteten den Eid, ihr Leben, so lange sie ihre Waffen trügen, für die Sache ihres Souverains aufzuopfern. Der Oberst, der Oberst-Lieutenant Muktar Bey und die Eskadrons-Chefs wurden dem Sultan vorgestellt, der sie mit Zuvorkommenheit empfing. Wenige Augenblicke darauf setzte sich das Regiment nach seinem Bestimmungsort in Marsch. Der Großherr begleitete es bis zu einer gewissen Entfernung und kehrte dann in seinen Palast zurück.

Im Moniteur Ottoman liest man: „Die Militair-Verfassung gewinnt mit jedem Tage mehr in der Meinung der Muselmänner die Achtung, deren sie in allen Europäischen Staaten genießt. Schon haben mehrere Kapidschi-Baschi's, Mollahs, Salahors und andere Civil-Beamte dem Range entsagt, den sie in ihren bisherigen Beschäftigungen erlangt hatten, und lassen sich freiwillig in die Regimenter enrolliren, wo sie dann in der Erfüllung ihrer militairischen Pflichten großen Eifer und Wettstreit kundgeben. Vor kurzer Zeit ließ sich auch Hassan Bey, einer der Kapidschi-Baschi's und Sohn des verstorbenen Sert Mahmud Pascha, dem Kriegsrath des Palastes, Achmet Fewzi Pascha, vorstellen und äußerte den Wunsch, in eines der Garde-Regimenter einzutreten. Achmet Pascha machte ihm bemerklich, daß, obgleich er der Sohn eines Pascha's und selbst Kapidschi-Baschi wäre, Titel, welche wohl eine besondere Rücksicht verdienten, doch die Militair-Reglements keinen anderen Vorzug anerkennen, als den durch Dienste erworbenen Rang, und daß Jedermann, welchen Standes er auch sey, wenn er in die Armee eintreten wolle, seine Lehrzeit als gemeiner Soldat abdienen, sich durch Arbeiten erst Kenntnisse erwerben und nur auf sein Verhalten rechnen müsse, um mit der Zeit alle Grade durchzumachen und zu dem eines Stabs-Offiziers emporzusteigen. Hassan Bay erklärte, daß er von Anfang an die Absicht gehabt, sich der Strenge dieser Vorschrift zu unterwerfen, und daß es ihm nur zur Ehre gereichen könne, wenn er seine Beförderung allein seinem Fleiß in allen Zweigen des ihm auferlegten Dienstes verdanke. Der Pascha befahl daher, ihn in das 9te Regiment der 2ten Garde-Brigade einzuschreiben, und dieser junge Mann ist als Gemeiner in die 3te Compagnie des 1sten Bataillons eingetreten.“

Miscellen.

Aus dem jährlichen Bericht der Direktoren der Gesellschaft der Matrosen-Freunde in Boston geht hervor, daß die Zahl der Matrosen in den Vereinigten Staaten jetzt auf 103,000 geschätzt wird; davon sind im auswärtigen Handel 50,000, im Küstenhandel 25,000, beim Stockfischfang 10,000, beim Wallfischfang 10,000, auf Dampfschiffen 1000, und auf der Flotte der Vereinigten Staaten 6000 beschäftigt.

Abermals ein Beispiel von unbegreiflichem Geiz. Ein Mensch, welcher ein Amt hatte, das ihm jährlich 2000 Fr. eintrug, wurde seit einigen Tagen von seinen Bekannten vermißt. Man bricht die Thüre seines Logis auf und findet ihn schon in verwesendem Zustande. Er hatte es so einzurichten gewußt, daß er täglich bei einem oder dem andern Bekannten zu Mittag speiste. Beim Weggehen nahm er stets ein Stück Brodt mit, das ihm zum Abendessen diente. Schon lange fühlte er sich unwohl, allein aus Furcht daß ihm von seinem Gehalt abgezogen werden könnte, hatte er

nicht um Urlaub nachgesucht. Er pflegte immer hohe Schuhe und lange Beinkleider zu tragen, damit er der Strümpfe entbehren könne. Und doch fand man in einem Schrank eine Menge der feinsten Wäsche, die er in seiner Jugend getragen hatte. Auch viele kostspielige Bücher hatte er. In seinem Schreibtische fand man 2 Beutel, den einen mit Hellern (Jiards), den andern mit Sous; ein anderer Schrank war mit schimmlichen Brodtkrumen angefüllt. Die Meubels seines Zimmers mögen 3000 Fr. werth seyn.

Breslau, den 4. September. — Am 29sten v. M. des Nachmittags war ein 10 Jahr alter Knabe in einen an der Schleuße am Sandthore stehenden Kahn gestiegen, um sich in demselben zu schaukeln. Hierdurch wurde der nicht genugsam am Ufer befestigte Kahn locker, löste sich von dem Pfahle und wurde vom Wasser fortgetrieben. Der Knabe griff nach einer von einem am Ufer stehenden Weidenbaum herabhängenden Ruthe, verlor aber dadurch das Gleichgewicht und stürzte in das Wasser; zum Glück erfaßte er noch den Bord des Kahnes und hielt sich, obgleich das Fahrzeug gegen 200 Schritte fortgetrieben wurde, über dem Wasser. Auf das Hülfsgeschrei mehrerer Personen eilte der Brauer Edan herbei, stürzte sich ohne allen Zeitverlust völlig angekleidet in das Wasser, schwamm dem Kahne nach, erfaßte den Knaben und brachte ihn ans Land.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 43 männliche und 54 weibliche, überhaupt 97 Personen.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 10, von 1 — 5 J. 17, von 5 — 10 J. 7, von 10 — 20 J. 6, von 20 — 30 J. 4, von 30 — 40 J. 11, von 40 — 50 J. 8, von 50 — 60 J. 13, von 60 — 70 J. 16, von 70 — 80 J. 5.

In demselben Zeitraume ist an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 3169 Schfl. Weizen, 2331 Schfl. Roggen, 260 Schfl. Gerste und 716 Schfl. Hafer.

In der nämlichen Woche sind aus Oberschlesien auf der Oder hier angekommen: 3 Schiffe mit Bergwerksproducten, 17 Schiffe mit Brennholz und 14 Gänge Bauholz.

Entbindungs-Anzeigen.

Heut Morgen ist mein gutes Weib, geb. Schumacher, von einem Knaben glücklich entbunden worden. Entfernten Verwandten und Freunden widme ich diese ergebene Anzeige.

Berlin den 31. August 1832.

Schauder, Geheimer Registrator im Justiz-Ministerium.

Die gestern Nachmittags um 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Bauch, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Bernstadt den 2. September 1832.

J. Reichelt, Diaconus.

Todes-Anzeigen.

Den gestern früh nach 2 Uhr durch einen Nervenschlag erfolgten Tod meines geliebten Gemahls, des Königl. Majors a. D. Grafen Karl v. Schwerin, zeige ich im tiefsten Schmerzgefühl allen Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an. Oppeln den 29. August 1832.

Verwittw. Gräfin Schwerin, geb. Gräfin Reichenbach.

Das am 30. August Morgens um 2 Uhr sanft erfolgte Hinscheiden unserer guten Mutter, der verwittw. gewesenen Bade-Inspector Stenzinger hieselbst, an Brustwassersucht und gänzlicher Entkräftung, zeigen ganz ergebenst an

die zurückgebliebenen Kinder und Schwiegersohn derselben.

Cudowa den 3. September 1832.

Gestern Morgen ¾ auf 3 Uhr endete unsere innig geliebte Tante, die verwittw. Frau Oberst-Lieutenant v. Lossau, geb. v. Seydlitz, in einem Alter von 80 Jahren 2 Monaten, ihr uns theures Leben, welches wir mit der Bitte um stille Theilnahme entfernten Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst anzeigen.

Breslau den 4. September 1832.

Die Hinterbliebenen.

Gestern Vormittag 9 Uhr starb nach mehrtägigen Leiden an der Cholera die verw. Frau v. Hamilton, geb. v. Troschke. Dies im Namen der abwesenden Geschwister der Verstorbenen zur Anzeige.

Breslau den 4. September 1832.

F. z. ⊙ Z. 7. IX. 6. R. ▭ I.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 5ten, auf allgemeines Verlangen, zum erstenmale und zum Benefiz für Herrn Seligmann: Die lustigen Polen oder Zauberrose, Blumenkönigin und Policinello. Großes komisches Zauber-Quodlibet in 2 Akten von Ferdinand Occioni. Musik von verschiedenen Meistern. Maschinerie von Pojet. Letzte Gastdarstellung der Wiener Balletttänzer-Gesellschaft.

Donnerstag den 6ten zum drittenmale: Die Grabesbraut oder Gustav Adolph in München. Dramatisches Gemälde in 5 Akten mit einem Vorspiel: Die Verlobten, in einem Akt von J. F. Bahrdt, Verfasser der Lichtensteiner.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Abramowski, über die Gemeinheitstheilungs-Methode des Landes-Oekonomie-Raths Podlasky, wobei eine Versteigerung auf Land erfolgt. Aus den Verhandlungen des landwirthschaftlichen Vereins zu Elbing in Westpreußen. 8. Berlin. br. 12 Sgr.

Fischer, F., praktische Anleitung zur vortheilhaften Verfertigung und Zusammenfügung künstlicher Magnete, besonders der Hufeisen, geraden Stäbe, Compaß- und anderer Nadeln. Für Naturforscher, Aerzte, Seefahrer, Techniker und Metallarbeiter. Mit 2 lithog. Tafeln. Heilbronn. 8. br. 25 Sgr.

Keller, G. V., Blätter der Erbauung und des Nachdenkens. 4 Bde. gr. 8. Freiburg. 3 Rthlr. 13 Sgr.

— — Dieselben, 4 Bde. 8. daselbst. 2 Rtlr. 23 Sgr.

Werg, A., die Prenzlauer, oder Verrath auf Verrath. Eine historisch-romantische Erzählung aus dem 1sten Viertel des 15ten Jahrhunderts. 8. Berlin. 27 Sgr.

Wörterbuch, encyclopädisches. 18ten Bds. 1ste Abthl. (Neußen — Rome.) gr. 8. Altenburg. Preis für den 18ten und 19ten Bd. jeder zu 2 Abthl. brosch. 4 Rthlr. 15 Sgr.

Danksagung.

Von unbekannter Hand erhielt ich aus Breslau am 28sten v. M. in Warmbrunn ein ansehnliches Geschenk, als Beweis der wärmsten Theilnahme an so manchen Erfahrungen und Anerkennung meiner vieljährigen Bestrebungen bei der Erziehung meiner 4 Zöglinge. Nicht das Geschenk allein, mehr noch das damit gesendete Schreiben und die Gesinnung wie die große Zartheit des Gebers verpflichten mich doppelt zur innigsten Dankbarkeit. Möchte der Eifer und die Pflichtentreue aller Erzieher durch Achtung und Liebe nicht allein der Eltern ihrer Schüler sondern auch fremder Familien so in Wärme und Lebendigkeit erhalten werden, wie es bei mir der Fall ist!

Warmbrunn den 1sten September 1832.

Dr. Karl Friedrich Marks.

Avertissement.

Ueber den Nachlaß der am 3. Februar 1828 zu Stuhm verstorbenen Ehefrau des Doctor medicinae Schiege, Leopoldine separirten von Raminietz gebornen Freiin von der Tann ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet, und der Liquidations-Termin auf den 6ten December c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Lepsius hieselbst anberaumt worden; zu welchem alle unbekannten Gläubiger der verehelichten Schiege, geb. v. d. Tann, unter der Verwarnung hierdurch vorgeladen werden, daß der Ausbleibende seines etwanigen Vorzugsrechts verlustig erklärt, und mit seiner Forderung nur an dasjenige wird gewiesen werden, was nach erfolgter Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse etwa noch übrig bleiben möchte. Dabei werden denjenigen Gläubigern, denen es hier an Bekanntschaft mangelt, die Justiz-Kommissarien Brandt und Raabe als Mandatarien in Vorschlag gebracht.

Marienwerder den 16. August 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf dem Stadt-Gut Elbing, Rosengasse No. 16. des Hypothekenbuches neue No. 21. belegene Grundstück, der geschiedenen Bierschenk Hanke gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialien-Werthe 944 Rthlr. 9 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Procent aber 1616 Rthlr. 20 Sgr. und nach dem Durchschnittswerthe 1331 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf. Der einzige Bietungs-Termin stehet am 7ten December d. J. Nachmittags um 4 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Hübner im Parteienzimmer No. 1. des Königlichen Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 21sten August 1832.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über das auf einen Betrag von 3588 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf. manifestirte und mit einer Schulden-Summe von 15,933 Rthlr. 16 Sgr. belastete Vermögen des abwesenden Kaufmanns Meyer Joachimsohn am 1sten Juni c. eröffneten Concurs-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 9ten October c. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Justizrath Freiherrn von Amstetter angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien von Uckermann, Krull und Weimann vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen von der Masse werden ausgeschlossen und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Breslau den 1sten Juni 1832.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend von Polnischwette, Neisser Kreises, Haupt-Zoll-Amts-Bezirks Neustadt, sind am 10ten August c. Abends gegen 9 Uhr 5 Ctr. 88 Pfd. Wein in 7 Gebinden, welche auf einem einspännigen Bretter-Wagen transportirt wurden, angehalten und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 15ten October d. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Neustadt O/S. zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau den 27sten August 1832.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director. v. Bigeleben.

Verkaufs-Anzeige.

Donnerstag den 6ten September c. Nachmittags um 2 Uhr sollen in dem unterzeichneten Amte 50 Stück Gewehre, nebst 3 hölzernen Kisten, auch $10^{11}/_{13}$ Ctnr. Perl-Graupe, öffentlich und meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden, welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau den 1sten September 1832.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Subhastations-Patent.

Das hierselbst auf der Malzgasse belegene im Grund- und Hypothekenbuche sub No. 98. verzeichnete gerichtlich auf 140 Rthlr. abgeschätzte Haus der Johanne Rosine Richter geb. Karschunke ist auf Antrag eines Gläubigers sub hasta gestellt und ein peremtorischer Termin zum öffentlichen Verkauf desselben auf den 13ten October c. Vormittags um 10 Uhr angesetzt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß die Taxe täglich bei uns eingesehen werden kann.

Winzig den 20sten Juli 1832.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Klafterholz-Verkauf.

Montag als den 24sten d. Mts. früh um 10 Uhr werden an der Lindener Fähre, folgende auf der hiesigen Oder-Ablage stehenden Gehölze öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden: 71 Klftrn. Eichen-Scheitholz, $70^3/_4$ Klftrn. Eichen gemengt, $40^1/_2$ Klftrn. Eichen-Astholz, $109^1/_4$ Klftrn. Eichen-Stockholz, $36^1/_2$ Klftrn. Buchen-Scheitholz, $4^3/_4$ Klftrn. Buchen gemengt, $26^1/_2$ Klftrn. Rüstern-Scheitholz, $16^1/_2$ Klftrn. Rüstern gemengt, 4 Klftrn. Rüstern-Astholz, 1 Klftr. Erlen-Scheitholz, $^1/_2$ Klftr. Erlen-Astholz, $8^1/_2$ Klftrn. Linden- und Aspen-Scheitholz, $7^1/_4$ Klftrn. dergl. gemengt, 7 Klftrn. dergl. Astholz, $5^1/_4$ Schock Eichen-Schiffsreisig, $113^1/_2$ Schock Buchen dito, $330^1/_2$ Schock weich dito, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Scheidelwitz den 3. September 1832.

Königl. Forst-Rendantur. Geisler.

Bekanntmachung.

Das disponible gewordene Förster-Etablissement zu Limburg, Brieger Kreises, bestehend in einem Wohnhause, nebst den dazu gehörigen Wirthschaftsgebäuden und 25 Morgen 161 □Ruthen Acker, soll im Wege des öffentlichen Meistgebots veräußert werden. Ich habe hierzu einen Termin Donnerstag den 20sten September c. Vormittags um 11 Uhr in loco Limburg anberaumt, wozu zahlungsfähige Kauflustige hiermit eingeladen werden, mit dem Bemerken, daß die Zahlungsfähigkeit in dem Licitations-Termin nachgewiesen werden muß. Die Verkaufs-Bedingungen können in der Domainen- und Forst-Registratur der Königlichen hohen Regierung zu Breslau, so wie bei dem pensionirten Förster Döring zu Limburg eingesehen werden und dieser wird auch die zu veräußernden Gebäude und Grundstücke, auf Verlangen zur Besichtigung anweisen. Scheidelwitz den 28sten August 1832.

Der Königl. Forst-Rath. v. Rochow.

Bekanntmachung.

Es ist von Seiten des Magistrats und der Commune beschlossen worden, das hiesige beträchtliche Kellerurbarium, welches hauptsächlich in dem ausschließlichen Rechte des Branntweinbrennens und Schenckens, desgleichen des privilegirten Weinschankes u. s. w. besteht, nebst den dazu geschlagenen Grundstücken, unter gewissen Bedingungen, im Wege der öffentlichen Licitation, erblich zu veräußern. Diese vorläufigen Bedingungen können jeden Wochentag in den Geschäftsstunden bei unserer Kanzlei eingesehen werden. Zur Versteigerung selbst haben wir den 30sten October dieses Jahres, Dienstags Vormittags von 9 bis 12 Uhr anberaumt, an welchem sich besitzfähige Licitanten, unter denen die Auswahl, ohne an's höchste Gebot gebunden zu seyn, vorbehalten wird, in unserer Deputationsstube einzufinden und vor dem Licitiren, wegen Festhaltung des Gebots, eine Caution von 3000 Rthlr. (dreytausend Thalern) baar, oder in Pfandbriefen, oder Staatsschuldscheinen zu erlegen, sodann aber den Abschluß der Unterhandlungen und resp. deren höhere Genehmigung zu erwarten haben. Noch bemerken wir, daß der Licitations-Termin nicht länger, als die angegebene Zeit dauern und daß kein Nachgebot statt finden solle.

Görlitz, am 11ten August 1832.

Der Magistrat.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag der verehelichten Kammerdiener Julie Götz zu Neumarkt, wird deren seit vier Jahren verschollene Ehemann, vormalige Kammerdiener Johann Gottlob Götz aus Primkenau gebürtig, zuletzt Victualien-Händler und Lohnfuhrmann daselbst, hiermit öffentlich vorgeladen, binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf den 10ten November 1832 Vormittags 11 Uhr zur Beantwortung der von seiner Ehegattin wegen böslicher Verlassung eingereichten Ehescheidungs-Klage und weitern Instruction anberaumten Termin, entweder in Person oder durch einen zulässigen Bevollmächtigten in der Kanzlei des unterzeichneten Gerichts-Amtes zu erscheinen, bei seinem Ausbleiben aber, so wie wenn bis dahin von seinem Aufenthalte noch keine Anzeige eingehen sollte, zu gewärtigen, daß auf den Grund der böslichen Verlassung die bisher bestandene Ehe getrennt, er für den allein schuldigen Theil erachtet und nach dem Antrage der Provocantin nicht nur zur Tragung sämmtlicher Prozeßkosten, sondern auch zu einer Abfindung mit dem 4ten Theil seines in separato zu ermittelnden Vermögens verurtheilt werden wird.

Primkenau den 24sten Juli 1832.

Das Hochadelich von Blocksche Gerichts-Amt der Herrschaft Primkenau. Böttcher.

Erbschafts-Theilung.

Den unbekannten Gläubigern der im Monat Februar 1816 hierselbst verstorbenen Frau Helena verwittwet gewesenen von Schwellengräber geborne von Dembinsky, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen 3 Monaten bei uns anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137. seq. Titel XVII. Theil I. des Allgem. Landrechts an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbtheils werden verwiesen werden.

Schloß Myslowitz den 1. Juni 1832.

Das Gerichts-Amt der Majorats-Herrschaft Myslowitz.

Auction.

Auf gerichtliche Verfügung sollen am 6ten September c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr in dem Hause Nro. 2. Einhorngasse, die zum Nachlasse der Wittwe Haase gehörigen Effekten, bestehend in Uhren, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 30sten August 1832.

Mannig, Auctions-Commissarius

Auction.

Auf gerichtliche Verfügung sollen am 12ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr und an dem folgenden Tage in dem Hause No. 2 goldne Radegasse, die zum Nachlasse der verwittweten Wolff Cohn gehörigen Effekten, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, Uhren, Porzellain, Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücken und allerhand Vorrath zum Gebrauch an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 3. September 1832.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Auf gerichtliche Verfügung sollen am 10ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr und an den folgenden Tagen, im Auctionsgelaß No. 49. am Naschmarkte, die zum Nachlasse des Schuhmacher Saft gehörigen Effekten, bestehend in Zinn, Kupfer, Messing, Betten, Leinenzeug, Meubles, Kleidungsstücke, Werkzeug, Ledervorräthen, und circa 300 Paar neuer Zeug- und Lederschuh von verschiedener Größe, so wie in circa 30 Paar Stiefeln an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 2. September 1832.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auctions-Anzeige.

Der zum Nachlasse des Drechsler Thiel gehörige mit 7 Octaven und 3 Zügen versehene Stutz-Flügel wird am 6ten d. M. Mittags 12 Uhr in der Sterbewohnung No. 25 Altbüsserstraße versteigert werden.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Schnittwaaren-Versteigerung.

Es ist mir eine Parthie Schnittwaaren, bestehend in seidenen, besonders für Putzmacher sehr brauchbaren Zeugen, franz. Merinos, Schawls, grossen Umschlagetüchern, Teppichen u. s. w. übergeben worden, welche ich ermächtigt bin den 6ten d. M. u. f. Tage, Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 2 — 4 Uhr, Albrechtsstrasse Nro. 22. eine Stiege hoch, so zu sagen, für jeden Preis loszuschlagen.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Verkaufs-Anzeige.

Ein Bauergut mit neu erbauten Wohnungen und Wirthschafts-Gebäuden nebst Inventarium von 1½ Hube Acker und schönen Wiesen, mit sämmtlicher Erndte, eine Meile von Breslau, ist wegen Veränderung des Wohnorts des Besitzers billig zu verkaufen und das Nähere darüber bei dem Kaufmann Herrn C. W. Thomaschcke in Breslau, Nicolaistraße No. 68. in frankirten Briefen zu erfragen.

Bekanntmachung.

Der Königl. Prem.-Lieutenant, Herr v. Prittwitz, beabsichtigt: das ihm gehörige Schwefel- und Vitriol-Werk und die chemische Fabrik Hoffnungsthal nebst Zubehör zu Rohnau, eine Meile von Landshut, eine halbe Meile von Kupferberg, öffentlich an den Meist- und Bestbietenden zu verkaufen, und hat derselbe mich um die Leitung des diesfälligen Licitations-Verfahrens und eveneualiter um die Aufnahme und Ausfertigung des auf die Licitations-Verhandlung zu gründenden förmlichen Kauf-Contractes requirirt. Zur Abgabe der Gebote steht ein Termin auf den 6ten October a. c. Vormittags 9 Uhr auf dem Hüttenwerk zu Rohnau an. Zahlungsfähige Kaufslustige lade ich zu demselben hierdurch ein, mit dem Bemerken: daß — wenn irgend ein dem Herrn Besitzer annehmliches Gebot gethan wird — der Zuschlag und die Aufnahme des förmlichen Kauf-Contractes von mir sofort erfolgen soll. Die betreffenden Anschläge und näheren, übrigens sehr billigen Verkaufs-Bedingungen, können zu jeder schicklichen Zeit in meinem Geschäfts-Locale eingesehen werden.

Landeshut den 1sten September 1832.

Der Königl. Justiz-Commissarius, und Notarius publicus.
Menzel.

Zu verkaufen.

Der zu Freyhan an der Warschauer Post-Straße gelegene, ganz neu erbaute Gasthof, bestehend aus Garten, mehreren Gast- und Wohnzimmern, ist mit dem dazu gehörigen Acker und Wiese, oder auch ohne dieselben, aus freier Hand zu verkaufen.

Schloß Freyhan den 28sten August 1832.

von Teichmann.

Neues homöopatisches Werk.

Im Verlage von Friedrich Vieweg in Braunschweig ist erschienen und in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn vorräthig:

Systematische Darstellung
der reinen Arzneiwirkungen aller bisher geprüften Mittel
vom
Hofrath Dr. G. A. Weber.
Mit einem einleitenden Vorwort
vom
Hofrath Dr. Samuel Hahnemann.

Royal 8. 1ste bis 3te Lieferung. Preis 3 Thlr. 25 Sgr.

Dieses, für den homöopatischen Arzt äußerst wichtige Werk, welches der Herr Hofrath Hahnemann mit seinem Namen zierte und seiner besondern Anerkennung und Empfehlung werth hielt, dient zur schnellsten Auffindung aller Krankheitssymptome. Es erscheint in etwa 5 Lieferungen, von denen die beiden letztern rasch folgen, und wird, obgleich über 60 Bogen in Royal-Format stark, und aus enger, jedoch deutlicher Schrift, in gespaltenen Colonnen, doch nicht über 6 Thlr. kosten. Mögen die homöopathischen Aerzte ein so nützliches Unternehmen durch rege Theilnahme fördern! —

Neue empfehlungswerthe Bücher und Musikalien.

M. Tullii Ciceronis quae fertur oratio in Catilinam quarta. Recognovit, commentariis instruxit, a Cicerone abjudicavit E. A. J. Ahrens. 14¼ Bgn. gr. 8. broch. 25 Sgr.

Wir brauchen nur die Worte des Titels: a Cicerone abjudicavit, zu wiederholen, um die Wichtigkeit dieses Buchs für Philologen und Geschichtsforscher genugsam anzudeuten.

Müller, J. F., über die wirthschaftlichen und rechtlichen Erfordernisse eines Urbarbuchs für Herrschafts- und Ritterguts-Verwaltungen, nach den Bedürfnissen der Zeit, zur Bewahrung und Sicherung des Besitzthums und zur Begründung eines guten Haushaltes und zweckmäßigen Rechnungssystems. Mit praktischen Mustern und Tabellen. gr. 8. 6⅝ Bgn. brosch. 13 Sgr.

Dieses sehr gemeinnützige Buch wird gewiß Vielen sehr willkommen und von großem Nutzen seyn und ist vorzüglich Gutsbesitzern und Verwaltern sehr zu empfehlen.

Hesselbach, T, 4 Galops et 2 Walses pour le Pianofotre. 5 Sgr.
— — der Zopf. Für 4 Männerstimmen. 10 Sgr.
— — die letzten Zehn vom 4ten Regiment. Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. 5 Sgr.
— — dasselbe, für 4 Männerstimmen. 15 Sgr.

Unter den 5—6 Compositionen der letzten Zehn ist noch keine mit so außerordentlichem Beifall aufgenommen worden wie diese. Auch der Zopf und vier Galopps sind sehr gut und zeichnen sich durch schönen Stich und gutes Papier aus.

Binnen Kurzem wird fertig:

Jacobi, Dr., Handwörterbuch der griechischen und römischen Mythologie. 2r Theil. Die beiden Theile 45—46 Bgn. Lex. Form. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Die sehr günstigen Recensionen des ersten Theils sprechen genug für die Gediegenheit dieses gewiß sehr billigen Werkes.

In allen guten Buch- und Musikalien-Handlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu bekommen.

Coburg, den 20sten August 1832.

Sinner'sche Hofbuchhandlung.

Große neue holländische Voll-Heringe
in äußerst delicater Qualité pr. 12 Stück 36 Sgr.
Englische Fett- oder Matjes-Heringe
in neuster bester Qualité 12 Stück 21 Sgr.
Große neue Delicateß-Heringe
1ster Qualité pr. ⅛ Tonne von 160 — 200 Stück 2 Rthlr., 2ter Qualité pr. ⅛ Tonne von 300 — 360 Stück 1⅚ Rthlr. inclusive Gebinde; für 1 Sgr. 4 bis 7 Stück offerirt

G. B. Jäkel.

Mein vollständig sortirtes
Lager von Rauch- und Schnupftabacken aus der Fabrik der Herren Wm. Ermeler & Comp. in Berlin,
so wie lose Tonnen-Canasters à 6, 8, 10 und 12 Sgr. pr. Pfd.
Bremer Cigarren aller Qualitäten, märksche Kraus-Tabacke
und sächsische Postpapiere in ½ und ¼ Ries empfehle ich zum gegenwärtigen Markt und beziehe mich unter Zusicherung des höchst möglichsten Rabatts auf die bei mir abzufordernden Preis-Courante.

Ferd. Scholtz, Büttnerstraße No. 6.

Die Lampen-Fabrik des A. Ronge
(am Hinter- oder Kränzel-Markt No. 8.)

empfiehlt ihr gut sortirtes Lager hängender Lampen und Laternen, in allen Größen, wie auch die allerneuesten Sineumbra-, Astral- und alle Sorten Studir-Lampen, sehr gute Dochte, Cilinder und sonst zu Lampen gehörige Gegenstände. Besonders sehr schön lakirte Zinn- und Blech-Waaren: als Theebretter, Frucht- und Brodkörbe, Zuckerdosen, Gläser und Flaschenteller, Mehlspeis-Ränder, Spucknäpfe, Leuchter, Schreibzeuge, Spaar- und Wachsstockbüchsen, desgleichen Thee- und Coffee-Maschinen, sowohl lakirt als auch in Messing und Weißblech in größter Auswahl zu der Zeit angemessenen Preisen.

Malzbonbons für Brustkranke und Hustenleidende, Angelikakugeln, Wachholder- und Krausemünz-Bonbons und Berliner Pfeffermünzküchel zur Abwehrung der Cholera empfiehlt C. Birkner,
Neuschestraße in den 3 Thürmen in Breslau.

Feinstes raffinirtes Rüböl,

klares Leinöl, Mohnöl und bestes Genueser-Oel, offerirt billigst: die Oel-Fabrik und Raffinerie
F. W. L. Baudel's Wittwe,
Junkernstraße No. 32 der Post schräge über.

Unterkommen-Gesuch.

Eine Frau von mittlern Jahren, die die gehörigen Kenntnisse als Erzieherin besitzt, wünscht ein baldiges Engagement. Näheres ist zu erfahren bei Madam Helbig im weißen Hirsch auf der Schweidnitzer-Straße.

Anzeige.

Eine anständige Frau, welche schon bei Jahren ist, wünscht Jemanden unter billigen Bedingungen zu sich in Ihr Quartier aufzunehmen. Nähere Auskunft ertheilt der Wirth des Hauses vor dem Nicolaithor in der Fischergasse No. 10.

Anzeige.

Ein oder zwei junge Leute können bei einem Dritten billige Wohnung finden. Näheres Ring Nro. 34. im Hofe 3 Treppen hoch.

Zu vermiethen

und bald zu beziehen, ist Kupferschmiede-Straße No. 38. der ganze zweite Stock, bestehend in 5 Stuben nebst Alkove, Kammer, Küche, Holzremise und Keller. Das Nähere ist nebenan Nro. 39. im Comptoir zu erfragen.

Wohnung zu vermiethen.

Auf dem Roßmarkte No. 13. ist zu Michaeli der zweite Stock von 4 Piecen zu 100 Rthlr. zu vermiethen. Nähere Nachricht beim Eigenthümer.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Frau Kaufm. Bernder, von Hamburg; Frau Kaufm. Becker, von Schwedt; Frau Kaufm. Hahn, von Berlin. — In der goldnen Gans: Hr. Graf Dubsky, Frau Gräfin Dubsky, beide von Brünn; Hr. Kleemann, Kaufmann, von Schweinfurth; Hr. Krause, Gutsbesitzer, von Nimkau. — Im goldnen Baum: Herr Graf v. Magnis, von Eckersdorff; Hr. Kober, Gutsbesitzer, von Loßwitz; Hr. Scheer, Pastor, von Stuben. — Im blauen Hirsch: Hr. Schärf, Pastor, von Karschau. — Im weißen Adler: Hr. General-Lieutenant v. Sohr, Hr. v. Brünow, Rittmeister, beide von Stargard; Hr. Frank, Kaufmann, Hr. v. Staffelt, Major, beide von Neisse; Herr Friedländer, Kaufmann, von Zülz. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Helmrich, Hauptmann, von Brieg; Fräulein v. Hardt, von Glogau. — Im Rautenkranz: Herr v. Kriwtzoff, General-Lieutenant, von Petersburg; Frau Baronin v. Waldgon, von Krakau; Hr. Bauch, Doktor, von Bernstadt; Hr. v. Zitzewitz, Lieutenant, von Thorn; Herr Doctor Ordelin, Regiments-Arzt, von Posen; Hr. Singersohn, Kaufmann, von Brieg; Hr. Krüger, Gutsbesitzer, von Wammelwitz — Im weißen Storch: Hr. Weigert, Kaufm., von Rosenberg; Hr. Poppelau, Kaufm., von Guttentag; Hr. May, Kaufm., von Rosenberg; Hr. Steinfeld, Kaufmann, von Brieg; Hr. Seeliger, Hr. Pollak, Kaufleute, von Ratibor. — In der großen Stube: Hr. Curie, Pfarrer, von Poln Hammer; Hr. Peterson, Referend., von Bromberg; Hr. v. Koschützki, von Krickau. — Im Privat-Logis: Hr. Wiggert, Kaufmann, von Greiffenberg, Neuschestr. No. 64; Hr. Pauli, Kaufmann, von Schmiedeberg, Oderstraße Nro. 29; Hr. Baron v. Henneberg, von Alt-Grottkau, Ritterplatz No. 8; Hr. Gebel, Ob. Lds.-Ger.-Rath, von Liebenthal, Ohlauerstraße No. 44; Hr. Keßler, Kaufmann, von Glogau, neue Weltgasse No 14.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.